

EUWIIN-Anerkennungspreis für Christiane Mentrup

Christiane Mentrup, Leiterin des Institutes für Ergotherapie an der Zürcher Hochschule Winterthur, erhielt am 16. Juni 2007 einen Anerkennungspreis des European Union Women Inventors & Innovators Network (EUWIIN) zugesprochen. Ausgezeichnet wurden ihre Projekte für die Ergotherapie in Suchtkliniken und zur Etablierung der Ergotherapie in Ägypten und der Mongolei. Damit findet ihr internationales Engagement für den Zugang zu Aktivitäten für alle Menschen breite Anerkennung.

Zu den grössten Erfolgen von **Christiane Mentrup** zählen bisher ihre Beiträge zur Entwicklung des Gesundheitsberufes **Ergotherapie** (ET) in ihrem Heimatland Deutschland, ihrem aktuellen Gastland Schweiz und die Einführung dieser Therapieform in Ländern wie **Ägypten** und der **Mongolei**. Ziel all dieser Aktivitäten war und ist es, **Betätigungsgerechtigkeit** (Zugang zu Aktivitäten für alle Menschen) international zu fördern.



Die EUWIIN Finalistin kann als Weltenbürgerin bezeichnet werden. Durch ihre berufliche Tätigkeit in Kanada und die enge Zusammenarbeit mit einem amerikanischen Professor für Ergotherapie hat sie Wissen aus Nordamerika, wo der Berufsstand weiter entwickelt ist, mit grossem Engagement in deutschsprachige Länder eingeführt. Sie hat ihre Fachkenntnisse in Ländern wie Deutschland, Österreich, Grossbritannien, Litauen, Dubai und Japan in Form von Vorträgen und Seminaren zur Verfügung gestellt. Ihre langjährige Mitarbeit beim Weltverband der Ergotherapeuten (WFOT) machte es ihr möglich, ein Netzwerk von BerufskollegInnen weltweit aufzubauen. Davon profitiert sie jetzt beim Aufbau der einzigen deutschsprachigen Hochschulausbildung von ErgotherapeutInnen in der Schweiz an der Zürcher Hochschule Winterthur

Ergotherapie in Deutschland

Während ihrer Berufsausbildung Mitte der 80er-Jahre erkannte Christiane Mentrup, dass Ergotherapie in Deutschland zum damaligen Zeitpunkt nicht ausreichend auf klaren Annahmen und wissenschaftlichen Theorien beruhte. Durch einen dreijährigen Arbeitsaufenthalt in Kanada lernte sie das **Modell menschlicher Betätigung** des amerikanischen Ergotherapie Professors Gary Kielhofner kennen. In enger Zusammenarbeit mit ihm lernte, übersetzte, nutzte und lehrte sie seine Theorien. Hinzu kamen eine Anzahl nationaler wie auch internationaler Veröffentlichungen. Sie hatte die Möglichkeit, ihre Arbeit in Ausbildungsstätten für ErgotherapeutInnen in unzähligen Workshops und auf vielen Kongressen weltweit vorzustellen.

Christiane Mentrup setzte ihr Wissen ein, um ein neues System für Arbeitsrehabilitationsabteilungen in deutschen Suchtkliniken namens **BUSS Schulungsprogramm arbeitstherapeutische Befunderhebung und Dokumentation** zu entwickeln und zu implementieren. Zusammen mit ihrer Kollegin Petra Köser als Ko-Leiterin führte sie entsprechende Schulungen in Kooperation mit dem Bundesverband stationärer Suchtkliniken (BUSS) in bisher 22 klinischen Einrichtungen durch.

Konzept der Betätigungsgerechtigkeit

Seitdem die neuen angelsächsischen Theorien, u.a. auch durch Christiane Mentrup in den deutschsprachigen Ländern eingeführt wurden, erlebt die hiesige Ergotherapie einen Paradigmenwechsel mit neuem Fokus auf menschlicher Betätigung in den Lebensbereichen Arbeit, Bildung, Freizeit und Selbstversorgung.

Aktuell basiert der Beruf unter anderem den Annahmen, dass jedes menschliche Wesen ein intrinsisches Bedürfnis hat sich zu betätigen (*Kielhofner 2004*) und dass der fehlende Zugang zu Betätigung eine negative Auswirkung auf die Gesundheit und die Lebensqualität des Individuums hat (*Duncan 2006*).

Die Grundlage für die konzeptuelle Entwicklung der Betätigungsgerechtigkeit bildet die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, welche 1948 durch die UN Generalversammlung verabschiedet wurde. Darin heisst es unter anderem: «Jeder hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit. Jeder hat das Recht auf Erholung und Freizeit.»

2006 ging der Weltverband der Ergotherapeuten mit der Forderung nach **Betätigungsgerechtigkeit** einen Schritt weiter: « Jeder Mensch hat das Recht auf Unterstützung, um an Betätigungen teilnehmen zu können und durch sein Engagement bei der Betätigung als geschätztes Mitglied in der Familie, der Gemeinschaft und der Gesellschaft einbezogen und geachtet zu werden.»

Basierend auf diesem Grundsatz unterstützt der Weltverband die Initiative innerhalb von Ländern, den Beruf als Studiengang und in der Praxis aufzubauen, um eine kultursensitive Ergotherapie und somit das Recht eines jeden Individuums auf Betätigung zu fördern.

Internationale Projekte



WFOT

Während ihrer elfjährigen ehrenamtlichen Mitarbeit beim **Weltverband der ErgotherapeutInnen** – die letzten beiden Jahre als **WFOT-Vize-Präsidentin** – konnte Christiane Mentrup als jeweilige Ko-Projektleiterin den Aufbau des Berufes in Ausbildung und Praxis in Ägypten und der Mongolei unterstützen. Beide Projekte waren von örtlichen Klientengruppen initiiert worden, welche den Bedarf nach Ergotherapie erkannten, um kranken und behinderten Menschen die Möglichkeit zu geben, selbst gewählten Betätigungen nach zu gehen.

Christiane Mentrup teilt sich die Leitung des **WFOT-Ägypten-Projekts** mit der niederländischen Ergotherapeutin Madeleine Corstens-Mignot. Gemeinsam haben sie das Land besucht und die Angelegenheit mit relevanten Interessenvertretungen diskutiert. Dazu zählten Klientengruppen, verwandte Berufsgruppen, Krankenhausverwaltungen, die Ministerien für Gesundheit und für Bildung wie auch örtliche Universitäten. Die Initialzündung für das Projekt ging in Ägypten von Moneim Ashour und Maha Helali aus.

Dr. Moneim Ashour ist Professor für Gerontopsychiatrie an der Ain Shams Universität und zudem Leiter der geronto-psychiatrischen Abteilung im Abbassiya Krankenhaus. Als er den Weltverband kontaktierte, bat er auch um Hilfe für seine Abteilung. Die achtzig älteren KlientInnen lebten dort in einem riesigen Lagerhaus mit zwei Toiletten. Sie hatten keinerlei Privatsphäre, keine persönliche Kleidung und lebten ohne Zugang zu irgendeiner Form von Aktivitäten. Nach der mittäglichen Medikation schliefen sie bis zum nächsten Morgen und das Pflegepersonal konnte die tägliche Arbeit beenden.

Während ihres Kairo Besuchs hatten Christiane Mentrup und Madeleine Corstens-Mignot Gelegenheit, erste ergotherapeutische Strukturen und Aktivitäten auf der Station zu implementieren, das Pflegepersonal und die Sozialarbeiterinnen zu schulen und Pläne für eine Umwelanpassung zu entwickeln. Professor Ashour gelang es, mit finanzieller Hilfe des örtlichen Rotary Clubs, eine Teilsanierung der Abteilung durchzuführen. Dazu gehörten

zusätzliche sanitäre Anlagen, ein Aktivitätenraum, eine neue Küche sowie ein Garten. Heute nehmen die Klientinnen aktiv an einer Reihe von täglichen Betätigungen teil, pflegen einen Gemüse-, Obst- und Blumengarten, bereiten selbst erzeugte Nahrungsmittel in der Küche zu und bereichern so ihre tägliche Ernährung.



Als Maha Helali (linkes Photo) herausfand, dass ihr kleiner Sohn Mohammed an einer autistischen Störung litt, nahm sie das Kind und suchte Hilfe im Ausland, da sie im eigenen Land nicht ausreichend Unterstützung fand. Sie erkannte, dass es vor allem die Ergotherapie war, die ihr Sohn benötigte. Daraufhin baute sie ADVANCE auf: eine Schule für behinderte Kinder in Kairo. Jetzt sind es SchülerInnen wie Angela, die dort z.B. den Einsatz des Computers für Kommunikationszwecke erlernen (rechtes Photo) und pädagogische und therapeutische Unterstützung erhalten. Maha Helali sucht nach weiteren ErgotherapeutInnen, um die Bedürfnisse der Kinder zu decken. Sie benötigt finanzielle Ressourcen, um nicht nur wenigen privilegierten Kindern (aus internationalen Familien) sondern vor allem auch örtlichen Familien Hilfe zu kommen zu lassen.



Nach zahlreichen Gesprächen mit WFOT-VertreterInnen haben das Gesundheits- und das Bildungsministerium zugestimmt, ab Herbst 2007 eine ergotherapeutische Ausbildung an der Ain Shams Universität und der Kairo Universität anzubieten.

Als die Schweizer Ergotherapeutin Verena Kondzic Langlotz und die Physiotherapeutin Julie Lemaître die Mongolei besuchten, wurde ihnen klar, dass für beide Berufe ein dringender Bedarf herrscht. Auf die Bitte örtlicher Klientengruppen hin, wandten sie sich an den Weltverband der Ergotherapeuten und den Weltverband der Physiotherapeuten (WCPT). Innerhalb des WFOT übernahm Christiane Mentrup zusammen mit den beiden Schweizer Kolleginnen die Aufgabe als Ko-Projektleiterin. Dank dem **WFOT Mongolei Projekt** können ab Herbst 2007 Physio- und Ergotherapie an der Health Sciences University of Mongolia (HSUM) als Studiengänge gelehrt werden. Die Zürcher Hochschule Winterthur plant eine Partnerschaft mit der HSUM.



Eine wesentliche Unterstützung in diesem Projekt bietet Oidov (Photo links), ein Mann Mitte Zwanzig, der mit der linken Ferse an der rechten Schulter zur Welt kam. Seine Eltern, beide Ärzte, suchten verzweifelt nach Hilfe. Schliesslich verliess der Vater seine Anstellung und verbrachte sechs Jahre mit dem Sohn in der damaligen Sowjetunion und ein weiteres halbes Jahr in den USA, wo Oidov mehrere Male operiert wurde. Zurück in Ulaan Bataar gab es keine ergotherapeutischen und physiotherapeutischen Behandlungsmöglichkeiten. Mittlerweile ist Oidov einer der Vertreter der nationalen Behindertenorganisationen. Er bat die beiden Schweizer Besucherinnen, sich für die Etablierung der Berufsgruppen einzusetzen.

Oidov weiss, dass er privilegiert war, da er in eine Familie geboren wurde, die über die medizinischen und therapeutischen Möglichkeiten im Ausland aufgeklärt war und diese auch nutzen konnte. Mittlerweile gehört er zum Verwaltungspersonal einer Sicherheitsfirma. Er möchte, dass auch andere behinderte Menschen in der Mongolei ähnliche Möglichkeiten erhalten, um Zugang zu Betätigung zu haben und als vollwertige Mitglieder ihrer Familie, Gemeinschaft und Gesellschaft zu leben.

Die finanziellen Ressourcen der Projekte in Ägypten und der Mongolei sind sehr begrenzt: 3000 € für das Ägypten Projekt wurden durch den WFOT finanziert; 4000 € für das Mongolei Projekt von privaten Schweizer Förderern.

Kontakt

Christiane Mentrup
Master of Science in Occupational Therapy
Leiterin des Instituts für Ergotherapie
Departement Gesundheit
Zürcher Hochschule Winterthur
Bankstrasse 4
CH-8401 Winterthur
E mec@zhwin.ch
T +41 52 260 6305
www.zhwin.ch/departement-g

